

Laibacher Zeitung



Politenormen: Mit Postversendung: ganzjährig 10 K. halbjährig 5 K. Im Anstalt: ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate 100 zu vier Stellen 80 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für die Administration sowie für die Redaktion in der Laibacher Zeitung Nr. 16. Sperrstunden der Arbeit von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unverkaufte Exemplare werden nicht angenommen, Blankettpreise nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Liebe Frau Gemahlin!

Die warme Anteilnahme, die Eure Majestät Meiner braven Wehrmacht, ihren Kämpfen und Siegen, Freuden und Leiden entgegenbringen, veranlaßt Mich, Eure Majestät, die Mir als echte Soldatenfrau in den schweren Zeiten dieses Krieges in vorbildlicher Weise zur Seite steht, auch äußerlich Meinen wackeren Kriegsgleuten näher zu bringen.

Ich ernenne daher Eure Majestät zur Oberstinhaberin Meines bewährten Husarenregiments Nr. 16.

Alle Meine tapferen Truppen mögen in Eurer Majestät Ernennung einen neuen Beweis Meiner dankbaren Wohlgenenheit erblicken und, wie bisher, standhaft aushalten, im Vertrauen auf den Allmächtigen und unsere gerechte Sache.

W a d e n, am 29. Jänner 1917.

Karl m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Italien.

Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen von der italienischen Grenze:

Der Besuch Giolittis in Rom hat den Kriegsbehörden die Abnahme ihrer lange Zeit fast unbeschränkten Herrschaft über die öffentliche Meinung und die amtlichen Kreise deutlicher als irgend ein anderes Ereignis vor Augen geführt. Das Verhalten der Bevölkerung stand diesmal in schärfstem Gegensatz zu den wilden Ausbrüchen politischer Leidenschaft, von denen das Erscheinen Giolittis in Rom im Mai 1915 begleitet war. Er wurde von einer ansehnlichen Gruppe von Parlamentariern sowie von höheren Staatsbeamten, die unter ihm zur Zeit seiner Ministerchaft tätig waren, im Bahnhof empfangen

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(70 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Anton erschauerte. Mit welchem süßem Stimmchen gab das Kind die Nachheiten dieses Wanderlebens preis! Welch ein Bild rolle es vor seinem Geiste auf! Und aus dieser Umgebung von Noheit, Schmutz und Laster trat ihm das treuherzige, aufblühende Leben in kindlicher Reinheit entgegen! Wie lange noch — ?

Welschmerzlichen Gedanken nachhängend, ging er weiter und vergaß darüber den Ärger über die zerstörte Brücke.

„Küß die Hände, gnädiger Herr!“ rief ihm das Kind plötzlich nach. Es mochte sich besonnen haben, daß es grüßen müsse.

Anton schrak jäh zusammen. Ein Erinnern zog flüchtig durch seine Seele. Blühender Juni, lachende Mädchenaugen und eine süßliche Stimme:

„Küß die Hände — ich bitt' schön, gnädiger Herr!“ Wie lange war es her, seit er diesen Gruß gehört! Die Bauern rundum grüßten niemals deutsch.

Er sah noch einmal nach dem Kinde zurück, das am Boden hockte und das Gelbstück in die Tasche seines Rockens barg.

Wie dieses Kind schon den Wert des Geldes kannte! Anton hatte die Empfindung, er dürfe nicht so weiter

und ging in ihrer Begleitung nach seiner Wohnung in der Via Cavour, ohne von irgend einer Seite im geringsten behelligt zu werden. Die Interventionisten haben allerdings auch diesmal für einen Überwachungsdienst Sorge getragen, dessen Hauptzweck es ist, festzustellen, ob Mitglieder des Kabinetts, etwa Orlando, Carcano, Colosimo und Raineri, mit Giolitti in Verbindung treten. Die päpstlichste Überraschung bildete für die Kriegsbeher die Audienz, die König Viktor Emanuel dem ehemaligen Ministerpräsidenten gewährte. Die Presse dieser Partei fühlt sich durch die Möglichkeit einer Giolittianischen Verschwörung beunruhigt, deren Ziel die Anbahnung des Friedens oder zunächst die Ernennung des Grafen von Boselli sein könnte. Ihre Bemühungen, über die etwaige politische Bedeutung des Aufenthaltes Giolittis in Rom und seines Empfanges durch den König etwas Bestimmtes zu erfahren, sind erfolglos geblieben.

Die italienische Presse wendet sich gegen die Behandlung, welche die Note Wilsons von amtlicher Seite in Rom erfahren hat. Der „Corriere della Sera“ greift die „Agenzia Stefani“ und das Ministerium des Äußern heftig an, weil die italienische Presse den Wortlaut der Note Wilsons um fünfzehn Stunden später erhielt als die Presse der anderen Länder und weil der Inhalt der Note durch Fehler entstellt war, die auf Absichten des Ministeriums des Äußern zurückzuführen seien. Das Blatt betont bei diesem Anlasse, daß auch die Fehler und Begünstigungen, die in der italienischen Wiedergabe der Rede des Reichskanzlers von Bethman-Hollweg über das Friedensangebot der Mittelmächte zu bemerken waren, ihren Ursprung nur in Absichten Sonninos und seiner Leute gehabt haben können. Die Ausgabe des Mailänder Blattes vom 25. Jänner weist eine Lücke auf, weil die Zensur den neuerlichen Hinweis auf die Fälschungen, die Sonnino an der Rede des deutschen Reichskanzlers vornehmen ließ, nicht gestattete.

In den Bestimmungen der italienischen Kriegsgewinnsteuer ist eine Neuregelung der Abstufungen vorgenommen worden. Sie verfolgt hauptsächlich den Zweck, gewisse Kriegsgewinne, wie den vom Seehandel, von der Steuer auszunehmen, da man anerkennt, daß diese Gewinne infolge der durch den Unterseebootskrieg verursachten Unsicherheit weder als sehr hoch und noch weniger als unberechtigt angesehen werden können.

gehen — müsse sich eingehender mit dem Kinde beschäftigen.

Nur widerwillig hob sich sein Fuß. Sein Blut ging rasch und erregt.

„Unsinn — Unsinn,“ brummte er ein paarmal vor sich hin blieb stehen, wischte sich den Schweiß von seiner Stirn, gab sich einen Ruck und zwang sich zu anderen Gedanken.

„Sonderbar ist's doch.“ Mit diesen Worten betrat er das Gemeinbehau.

Er wurde schon ungeduldig erwartet. Man sah es den Mienen des Dorfältesten an, daß er etwas ganz besonderes auf dem Herzen hatte.

Sich räuspere und hüftelnd, den grauen Kopf verlegen krauend, so trat der Bauer ihm entgegen.

„Es ist da ein Weib — ein krankes Weib.“ Anton fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg. Er hatte Mühe, sich zu beherrschen. Die Art, wie der Mann da ihn anschaute und seine Mitteilungen über die Fremde machte — weckte die tollste Vermutung in ihm.

„Sie gehört eigentlich nicht mehr ins Dorf,“ fuhr der Alte fort — Anton mußte sich setzen. Die Knie zitterten ihm und seine Augen wurden trüb.

„Nicht mehr ins Dorf.“ Ganz mechanisch niederkniete er des Bauern Worte.

„Nein —“ sagte er. „Die Katica lebt so nur vom Stehlen — und wenn jetzt drei zu füttern sind . . . es ist da noch ein Kind . . . Stirbt die Frau — so bleibt der Gemeinde das Kind auf dem Halbe und das Begräb-

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

Das Wolff-Bureau meldet über die Kämpfe an der Na: In den letzten Jännertagen, am 28. und 29., wurde durch die unsichtige Witterung die Gefechtsfähigkeit beiderseits verhindert. In der Nacht zum 30. Jänner klärte sich die Witterung und gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon bei Morgengrauen begann unsere Artillerie in erhöhtem Maße ihr Vernichtungswerk, häufig unterstützt durch zahlreichere Mörserwerfer, die in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teile sogar Schiffsgeschütze schwerster Kalibers, sprechen. Dessenungeachtet gingen unsere bewährten ostpreussischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drang vorwärts. Patrouillen- und Artilleriefireer bahnte ihnen im Schutze der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Drahthindernisse. Der Stoß war so unübersteiglich und überraschend geführt, daß er in kurzer Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsstäben vorbrang. Zwei Regimentsführer (Oberste) wurden gefangen genommen. Insgesamt wurden eingebracht: 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre. Obgleich diese Erfolge von alten, sie gegewohnten Truppen errungen wurden, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enormen Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zur Koppel versinken. Manch einer hätte dieses Gelände als unpasseierbar bezeichnet, das er jetzt in selbstgrauer Ausrüstung und stärkstem Feuer im Sturmschritt durchschreitet. Ist dann der sich zähe verteidigende Gegner aus der Stellung geworfen, so findet der Sieger ein von unserem wirksamen Artilleriefireer zerstörtes Birrwarr von Balken, Erde, Schmutz, aufgewühltem Schnee und Toten vor, das die russische Stellung darstellt. Nun gilt es schleunigst, diese Stellung zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände gefroren sind. Nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und so liegen sie bei 25 bis 30 Grad Celsius Wärme im Schnee, den Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen

nis kann sie auch nicht bezahlen — wo so viel Not im Dorfe ist. — Aber — die Komödianten können noch nicht weit sein, das wollte ich nur in der Hauptsache melden. In aller Frühe haben sie noch beim großen Wehr gelagert. Es müß' ihnen wer nach — und sie zwingen, das Weib mit dem Kinde wieder mitzunehmen!“

Anton fühlte, wie ihm die Wangen brannten. Da stand er nun vor dem Rätsel, das ihm die Jugend vergiftet — Jutka — war sie es wirklich, die gleich einer lästigen Bettlerin aus dem Dorfe gewiesen werden sollte?

Und krank war sie bei der Katica, die selber nichts übrig hatte!

Er sprang auf und griff nach seinem Hute. Aber — er mußte seine Ungebuld, seine wachsende Unruhe doch noch bemeistern, er versprach, die noch vorliegenden Sachen später zu ordnen. Den Himmel hätte er in diesem Augenblick versprochen. Alles — alles — nur fort! . . . Endlich war er so weit. Ein paar Quängler warf er zur höchsten Zufriedenheit der Bauern mit einem beiden Fluche auf die Straße.

Zum erstenmale waren die Dorfältesten mit ihm ganz zufrieden. „So gehört sich's!“ Das war deutlich und leicht zu verstehen! Nun schwand auch ihre Sorge bezüglich der Fremden. „Er wird schon Lust schaffen, der Herr Richter! Ei ja — der schon!“

Gemütlich stopften sie sich ihr Pfeisichen und gingen baruhigt nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

eine feindliche Übermacht unter den schwersten Witterungsverhältnissen und in dem denkbar ungünstigsten Gelände stellt Anforderungen an die Truppen, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsere braven Truppen leisten dort oben an der kurländischen Na ein stilles Heldentum, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Das Wolff-Bureau meldet: Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England wurde folgendermaßen geändert: Von Punkt 52 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad östlicher Länge über den Punkt 56 Grad nördlicher Breite und 4 Grad östlicher Länge nach dem Punkte 56 Grad nördlicher Breite und 4 Grad 50 Minuten östlicher Länge. Im übrigen verläuft die Grenze wie bisher.

Die italienische Presse fährt fort, darzulegen, daß gar keine Angst wegen der Verschärfung des U-Bootkrieges bestehe, blickt aber nervös nach der Haltung der Neutralen aus, die auf Grund der bisherigen Nachrichten keineswegs befriedigt, da sie ziemlich allenthalben nur nüchternen und praktischen Erwägungen entspricht. — Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt: Unsere Aufgabe ist natürlich grimmig ernst, aber wir wollen kalten Kopf und unverbrüchliches Vertrauen zur Geschicklichkeit Tapferkeit und zu den Hilfsquellen unserer Kriegs- und Handelsflotte bewahren. Unser Weg liegt klar vor uns. Es ist nicht an uns, den Neutralen zu diktieren, was sie tun sollen. Das Diktieren wollen wir den Deutschen überlassen, aber für die Neutralen und für uns liegt der Fall klar. „Evening Standard“ sagt: Wir wollen nicht über die Gefahr spotten, aber wir denken, daß die deutsche Admiralität selbst nicht ernsthaft daran glaubt, daß sie die Verbündeten in absehbarer Zeit durch den Angriff auf ihre Verbindungen zur See erschöpfen kann. Die politische Seite des Entschlusses ist unseres Erachtens das Wichtigste daran. — Die norwegische Presse ist sich im allgemeinen darüber klar, daß die Durchführung der deutschen Seesperre die größten Schwierigkeiten und Gefahren für Norwegen herbeiführen muß, bezweifelt aber andererseits die Möglichkeit einer effektiven Absperrung durch die U-Boote. In Schiffsfahrtskreisen verhält man sich allgemein noch abwartend und macht sich tatsächlich die Wirkung der Seesperre-Erklärung bereits deutlich bemerkbar im besonderen durch die vorläufige Einstellung der Postdampferlinie nach England und Amerika. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Newyork vom 1. d. M. gibt es außer aufgeregteren Blättern auch eine ziemlich Anzahl von Zeitungen im ganzen Lande, darunter konservative in Baltimore, die für eine abwartende Politik eintreten. Im Kongresse hat die vorsichtige Richtung eine kleine Mehrheit. Die einen neigen der Ansicht zu, daß der Präsident langsam vorgehen und seine Handlungen auf einen bestimmten Fall stützen müsse, die anderen sprechen selbst davon, daß man den Versuch vom vorigen Jahre wiederholen und den Antrag zur Annahme bringen soll, wonach den Amerikanern mitzuteilen sei, daß die Regierung für diejenigen, die auf gefährdeten Schiffen reisen, keine Verantwortung übernehme. Das deutsche Newyorker Blatt „Herold“ schreibt: Ein Krieg mit Deutschland würde für Amerika das größte Unglück sein. Es ist unsere Pflicht, die maßgebenden Personen, vor allen Dingen den Kongreß, davon zu überzeugen. — Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat die amerikanische Regierung den Beschluß gefaßt, amerikanischen Bürgern Pässe zur Reise nach Europa zu verweigern.

In den letzten Tagen wurden folgende Schiffe versenkt: der englische Dampfer „Ravensborne“, die englischen Fischerdampfer „Markt Wab“ und „Witherill“, die norwegischen Dampfer „Hella“ und „Poritia“ und der spanische Dampfer „Algota“. — Der norwegische Dampfer „Terf“ ist in die Luft geflogen.

Aus London wird gemeldet: Der Nahrungsmittelkontrollor hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, sie möge den Verbrauch von Nahrungsmitteln, besonders von Brot, Weizenmehl und Zucker auf höchstens vier Pfund Brot, zweieinhalb Pfund Weizenmehl und drei Viertelpfund Zucker für Kopf und Woche einschränken. Er hoffe, daß sich diese freiwillige Einschränkung erfolgreich erweisen werde. Er müsse aber auf die Notwendigkeit hinweisen, daß Zwangsmaßnahmen notwendig werden könnten.

Laut der „Berlingske Tidende“ meldet die Moskauer Zeitung „Ruskoje Wjedomosti“, Petersburger politische Kreise halten es für sicher, daß Ministerpräsident Fürst Galichin noch vor Wiederzusammentritt der Reichsduma zurücktreten werde. Zwischen ihm und Protopopov seien ernste Streitigkeiten ausgebrochen, die jedes Zusammenarbeiten innerhalb der Regierung unmöglich machen, da Protopopov die Macht im Kabinette haben wolle. Als Nachfolger Galichins werden in erster Linie der frühere Landwirtschaftsminister Bobrinskij und der Präsident des Staatsrates Seeglobitov genannt.

Generalfeldmarschall von Madensen empfing am 29. Jänner in Bukarest eine Deputation Abgeordneter

der Stadt Timovo, die ihm eine Adresse sowie das Protokoll über seine Wahl zum Ehrenbürger von Timovo überreichte. Der General, Marschall dankte für den Beschluß der städtischen Vertretung und gab seiner Dankbarkeit gegenüber dem Zaren Ferdinand Ausdruck, der diesen Beschluß durch königlichen Ukaz sanktionierte. Er werde Timovo nie vergessen, weil er dort den Plan der Niederwerfung Rumäniens ausgearbeitet habe.

Das türksische Hauptquartier teilt mit: Am 1. Februar nahm der Kampftag südlich vom Tigris große Bedeutung an. Nach starkem vorbereitenden Geschützfeuer griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen unsere sämtlichen Stellungen südlich vom Tigris an und zwang eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Der darauffolgende, mit überlegenen Kräften unternommene Angriff gegen unsere zweite Linie wurde jedoch sofort abgeschlagen. Auf den anderen Frontteilen gelang es dem Feinde ansangs, in unsere Stellungslinien einzudringen. Er wurde aber durch Gegenangriff mit dem Bajonette hinausgeworfen und unsere Stellung wieder genommen. Bei diesem Ansturm erlitt der Feind noch schwerere Verluste als in den blutigen Kämpfen, die sich bisher im Tral abgespielt haben. Vor der Front eines einzigen unserer Infanterieregimenter liegen mehr als 1000 Tote auf dem Schlachtfelde. An Toten allein hat der Feind sicher nicht weniger als 2000 Mann verloren. 41 Gefangene fielen in unsere Hand, doch würde die Gefangenenzahl viel größer sein, wenn die englischen Soldaten, die sich ergeben wollten, nicht dem Feuer ihrer eigener Artillerie zum Opfer gefallen wären. Im Zusammenhang mit dieser Operation versuchte der Feind die Umgehungsbeziehung gegen unseren rechten Flügel mit zahlreicher durch Artillerie und Infanterie verstärkter Reiterei. Auch dieser Versuch wurde von uns vereitelt, wobei wir dem Feinde mit unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer Verluste beifügten. Unsere Verluste in den Kämpfen vom 1. sind verhältnismäßig unbedeutend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Musterung des Jahrganges 1899.) Die laut Einberufungskundmachung „R“ angeordnete Musterung der im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen findet in Krain statt: Am 8., 9. und 10. Februar 1917 in Laibach für die Gerichtsbezirke Laibach (mit Ausnahme der Stadt Laibach) und Oberlaibach; am 12. Februar in Tschernembl für die Gerichtsbezirke Tschernembl u Mötting; am 13. und 14. Februar in Rudolfswert für die Gerichtsbezirke Rudolfswert und Seisenberg; am 15ten Februar in Tessen für den Gerichtsbezirk Tessen; am 16. Februar in Raffensfuß für den Gerichtsbezirk Raffensfuß; am 17. Februar in Landstraß für den Gerichtsbezirk Landstraß; am 18. Februar in Gurtfeld für den Gerichtsbezirk Gurtfeld; am 19. Februar in Ratschach für den Gerichtsbezirk Ratschach; am 20. Februar in Littai für den Gerichtsbezirk Littai; am 22. Februar in Weizelburg für den Gerichtsbezirk Weizelburg; am 3. Februar in Aßling für den Gerichtsbezirk Kronau; am 9. Februar in Radmannsdorf für den Gerichtsbezirk Radmannsdorf; am 10. und 11. Februar in Krainburg für die Gerichtsbezirke Krainburg und Neumarkt; am 12. Februar in Bischoflack für den Gerichtsbezirk Bischoflack; am 13. und 14. Februar in Laibach für die Stadt Laibach; am 15ten und 16. Februar in Stein für die Gerichtsbezirke Stein und Egg; am 18. und 19. Februar in Reifnitz für die Gerichtsbezirke Reifnitz und Großlaskich; am 20. Februar in Gottschee für den Gerichtsbezirk Gottschee; am 9. Februar in Wippach für den Gerichtsbezirk Wippach; am 11. und 12. Februar in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Adelsberg, Illyrisch-Feistritz und Senofelsch; am 14. Februar in Loitsch für die Gerichtsbezirke Loitsch, Laas und Zirknitz; am 16. Februar in Idria für den Gerichtsbezirk Idria.

— (Einberufung ehemaliger Militärgagisten. Seitens des Landesverteidigungsministeriums wird verlautbart: In der nächsten Zeit werden die ehemaligen, d. h. derzeit keinerlei militärische Charge haltenden Gagisten und Gagistenaspiranten der Geburtsjahrgänge 1873 bis 1866, welche bei den bisherigen Musterungen zum Landsturmbienste mit der Waffe nicht geeignet befunden worden sind, zu ihrem aufenthaltszuständigen Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einberufen werden, um dort einer kommissionellen Untersuchung zum militärdienstlichen Verwaltungs- und Lokaliensten bei den Kommanden, Truppen, Behörden und Anstalten außerhalb der Kampffront unterzogen werden.

— (Einrückung Enthobener.) Es ereignen sich Fälle, daß enthobene Wehrpflichtige infolge Austrittes, Entlassung oder Abweisung des Enthobungsansuchens ihren Dienstort (Domizil), bevor ihnen die Einberufung eingehändigt wurde, verlassen. Solche Personen können sodann oft erst nach längeren Nachforschungen ausfindig gemacht werden. Daher wurde nachstehendes angeordnet: Wehrpflichtige, die von der Militär- und Landsturm-

dienstleistung enthoben sind, sind mit dem Tage, wo ihre Enthobung abgelaufen ist oder sie aus der Dienst- oder Arbeitsstelle, für die sie enthoben sind, austraten oder entlassen werden, auf Grund der allgemeinen Mobilisierungs- oder der ihre Altersgenossen betreffenden Einberufungskundmachung als Einberufene zu Nachsuchen, auch wenn sie noch keinen auf Namen lautenden Einrückungsbefehl erhalten haben. Ebenso sind die zur Enthobung Beanttragten, die die Bewilligung hatten, die Erledigung des Enthobungsgefuches in ihrer Anstellung abzuwarten, mit dem Tage als Einberufene anzusehen, an dem die abweisliche Entscheidung bei der betreffenden Dienst- oder Arbeitsstelle einlangt. Diese Einberufenen sind verpflichtet, sich sofort bei ihrem zuständigen Ergänzungsbereichs (Landwehr-Ergänzungsbereichs- oder Landsturmergänzungsbereichs)kommando zu melden. Zur Regelung ihrer persönlichen Verhältnisse kann ihnen eine Frist von 48 Stunden gewährt werden. Die Nichteinrückung wird nach den bestehenden Befehlen streng bestraft.

— (Minister Höfer über Ernährungsfragen.) Selgentlich eines Empfanges der Wiener Presse, der am Donnerstag stattfand, äußerte sich Seine Excellenz Ernährungsminister Generalmajor Höfer über die Ernährungsfragen in der nächsten Zeit: Wir sind jetzt mit jenen Vorräten zu Ende, die uns der maschinelle Drusch verschafft hat und müssen nur durch Kleinweises Einsammeln der Vorräte in den kleinen Wirtschaften die notwendige Brotsfrucht erlangen. Der arge Frost hat überdies die Zufuhren, namentlich in bezug auf die Kartoffeln, außerordentlich schwierig gestaltet, doch sind alle Vorkehrungen getroffen worden, die gegen die Folgen dieses abnormen Frostes angewendet werden können. Während der Verhandlungen in Berlin hat Deutschland das größte Entgegenkommen gezeigt und erklärt, daß je nach Bedarf von beiden Staaten Lebensmittel aus Rumänien, das gemeinsames Gebiet ist, bezogen werden sollen. In Ungarn wurden mir reichliche Auskünfte erteilt. Ungarn leidet an Kohlenmangel, dem wir nach Kräften steuern werden. — Bezüglich seines Programmes erklärte der Minister, er beabsichtige zunächst, eine Kriegseisleistungsverordnung herauszugeben, die zwar keine Zivildienstpflicht beinhaltet, aber doch die Inanspruchnahme von Verkehrsmitteln usw. im öffentlichen Interesse ermöglichen soll. Weiter plant er die Organisation eines auswärtigen Informationsapparates, durch den das Ernährungsamt einen ständigen Kontakt mit den einzelnen Kronländern erstrebt. Ferner soll die Popularisierung der zahlreichen dem großen Publikum schwer verständlichen Verordnungen erfolgen und es soll eine leichtfaßliche Zusammenfassung dieser Verordnungen herausgegeben werden. Bezüglich der Ersatznahrungsmittel sollten sämtliche existierenden chemischen Versuchsanstalten zu einem wirtschaftlichen Komitee zusammengefaßt werden. Minister Höfer sagte weiter über die Errichtung der Kriegsküchen: An einen Zwang zur Kriegsküche ist nicht gedacht. Es müßte uns schon sehr schlecht gehen, wenn jemals derartiges ins Auge gefaßt werden sollte. Bezüglich des Zuckers sei für die nächste Zeit eine unbedeutende Kürzung der Zuckerkarten zu gewärtigen. Aus einem zu errichtenden Fonds soll bereits in der nächsten Zeit zweimal im Monate für unbemittelte Familien Fleisch um billiges Geld beschafft werden. Es wird auch versucht werden, im Küstenlande und in den versumpften Flußufern in Istrien Reis anzubauen und die Fischerei möglichst ertragreich zu gestalten. Schließlich sagte der Minister, daß die in Rumänien vorhandenen Vorräte so wie sie für Österreich in Betracht kommen, im März hier eintreffen sollen.

— (Saccharin als Zuckersatz.) Durch eine gestern verlautbarte kaiserliche Verordnung werden künstliche Süßstoffe, darunter auch Saccharin, zum Gegenstand eines staatlichen Monopols erklärt. Die Freigabe des Saccharins war deshalb notwendig geworden, weil beim Rückgange des Rübenantrages und bei dem immens gestiegenen Zuckerkonsum eine glatte Befriedigung der Zuckersprüche des Verbrauches auf die Dauer nicht ohne Schwierigkeiten möglich gewesen wäre. Diese Maßnahme stellt sich daher ebenfalls als eine Kriegsnotwendigkeit dar. Es ist geplant, in Gast- und Kaffeehäusern in der Folge die Verabreichung von Zucker zu untersagen. Auch bei der Herstellung von Likören und von Süßwaren, die nicht zur direkten Ernährung dienen, wird künftighin Saccharin anstatt des Zuckers verwendet werden müssen. Den Zuckerbäckern dürfte es aber gestattet bleiben, die nahrhaften Mehlspeisen auch fernerhin mit Rübenzucker zu bereiten. Ebenso wird die Erzeugung von Marmeladen durch Zuckerfreigabe unterstützt werden. Die bezügliche Verordnung des Volksernährungsamtes ist noch nicht vollständig fertiggestellt. Sie dürfte erst gegen Ende des Monats in Kraft treten. Die Saccharinerzeugung ist in Österreich auf die Produktion einer einzigen Fabrik in Oberberg beschränkt. Diese arbeitet aber schon im Zusammenhange mit der bereits vor Monaten angeschnittenen Lösung dieser Frage seit längerem auf Vorrat, so daß den Anforderungen nach Saccharin Genüge

geleistet werden kann. — Saccharin ist im Gegensatz zum Rübenzucker, der auch ein ausgesprochener Nährstoff (Kohlehydrat) ist, nur ein Süßstoff, der in seiner Süßkraft den Zucker allerdings 550mal übertrifft. Der freie Saccharinverkehr war in Österreich bisher beschränkt und Saccharin nur in Apotheken gegen ärztliches Rezept erhältlich. In Zukunft wird es ohne Rezept zu haben sein. Es ist ein bei der Steinkohlenteerzeugung gewonnenes Abfallprodukt (Toluol), das auch bei der Sprengstoffbereitung eine Rolle spielt.

— (Kürzung der Zuckerkarte.) Durch eine gestern verlaublichete Verordnung des Amtes für Volksernährung wird die Zuckerquote um $\frac{1}{4}$ Kilogramm reduziert. Für die Bewohner von Städten und von Gebieten mit vorwiegend industriellen Charakter wird die pro Monat entfallende Zuckerration mit 1 Kilogramm (gegen bisher $\frac{1}{4}$ Kilogramm), für ländliche Gebiete mit $\frac{3}{4}$ Kilogramm fixiert. Für die schwer arbeitende Bevölkerung beträgt die Reduktion nur ein Achtel Kilogramm, indem die Kopfquote statt bisher mit $1\frac{1}{2}$ mit $1\frac{1}{8}$ (= $1\frac{1}{2}$ Kilogramm) bemessen wird. Die Kürzung der Zuckerkarte tritt in den einzelnen Kronländern mit Ablauf der geltenden Zuckerkartenperiode in Kraft. Die Zuckerkarten werden in Zukunft auf einen Kalendermonat (nicht wie bisher auf vier Wochen) laufen. Das erste Mal wird die Zuckerkarte für die Zeit vom Ablauf der geltenden Zuckerkartenperiode bis zum Ende des darauffolgenden Kalendermonates ausgestellt werden.

— (Inanspruchnahme und Ablieferung von Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen und Konfektionsabfällen.) Die am 27. n. M. vorhandenen sowie die später hinzukommenden Vorräte an rohen Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen (grün, gefalzen oder getrocknet) und an Abfällen (gegerbter Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle, die sich bei der Pelzkonfektion ergeben, sind für Kriegszwecke in Anspruch genommen. Hiedurch ist jede Einzelverfügung über diese Vorräte und ebenso jeder Bezug aus solchen Vorräten, insoweit dieser nicht in den nachstehenden Vorschriften ausdrücklich gestattet wird, untersagt. Das Hansbismmisterium kann Ausnahmen hievon bewilligen. Die Inanspruchnahme erstreckt sich nicht auf die am Tage des Inkrafttretens der Verordnung in den Gerbereien oder in Kürschnerbetrieben bereits vorhandenen Vorräte, insoweit diese Vorräte bis 31. März 1917 zur Verarbeitung gebracht werden. Jeder Besitzer und Verwahrer von Vorräten an Schaf-, Lamm- oder Ziegenfellen hat diese vom 3. d. M. angefangen allwöchentlich an jedem Samstag unter Beobachtung der nachstehenden Vorschriften abzuliefern. Wenn bei fortlaufendem Eingang solcher Felle der durchschnittliche wöchentliche Eingang und in sonstigen Fellen die abzugebende Menge nicht mehr als 400 Stück Schaffelle oder ebensoviel Lammsfelle oder Ziegenfelle und Heberlinge beträgt, sind die Felle an einen befugten Fellschneider allwöchentlich freihändig abzugeben oder an die k. k. Militärhäuteanstalt in Wien (Handelskai 300, Donaukanalbahnhof) abzuliefern. Die Vorratsbesitzer, deren durchschnittlicher wöchentlicher Eingang mehr beträgt und die sonstigen Besitzer oder Verwahrer von Fellschneidern, welche die angeführte Menge übersteigen, haben die Felle und Abschnitte unmittelbar an die Militärhäuteanstalt abzuliefern. Die mit der Ministerialverordnung vom 28. Mai 1916, R. G. Bl. Nr. 156, für die Beförderung von Schaf- und Lammfellen vorgeschriebenen Transportbescheinigungen sind auch für die Beförderung von Ziegenfellen erforderlich. Die Transportbescheinigung wird von der Militärhäuteanstalt erteilt. Die Interessenten werden auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit pünktlichster Erfüllung dieser Vorschriften aufmerksam gemacht, die mit der Ministerialverordnung vom 26. Jänner 1917, R. G. Bl. Nr. 29, getroffen worden sind. Die in dieser Verordnung vorgeschriebenen Versandverzeichnisse und Transportbescheinigungen sind beim Kriegsfürsorgeamt (Wien, IX., Berggasse 22) zu beziehen.

— (Freigabe von Rohmaterialien für Fabriken zur Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.) Das Ackerbauministerium ist bereit, die Gesuche von Fabriken zur Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und Maschinenteilen, wenn sie begründet sind, bei den kompetenten Stellen zu befürworten und nimmt in Aussicht, für diese Gesuche bestimmte Formulare vorzuschreiben. Vorläufig müssen jedoch die Gesuche in allen Fällen außer der Angabe der Menge und Art des benötigten Materials die genaue Mitteilung enthalten, für welche Typen landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte oder Maschinenteile und für wieviel Stück dieser Erzeugnisse sie benötigt werden. Ferner ist die Höhe der Produktion dieser Erzeugnisse in den letzten drei Friedensjahren und die voraussichtliche diesjährige Produktion bis Ende September anzuführen. Das Ackerbauministerium behält sich vor, die Richtigkeit dieser Angaben zu kontrollieren.

— (Warnung vor Begünstigung flüchtiger Kriegsgefangener.) Aus Aussagen von in der letzten Zeit aufgegriffenen Kriegsgefangenen geht neuerlich hervor, daß sie während ihrer Flucht durch die Zivilbevölkerung un-

terstützt werden. Sie bekommen das Essen und die Unterkunft in vielen Fällen umsonst. Auf diese Weise ist es vorgekommen, daß Kriegsgefangene erst nach einem Monate nach ihrer Entweichung aufgegriffen werden konnten. Nachdem durch die Entweichung von Kriegsgefangenen eine bedeutende Gefahr und ein großer Nachteil für die eigene Armee verbunden ist, wird das Armeekommando jede Anzeige über Begünstigung der entwichenen Kriegsgefangenen durch die Zivilbevölkerung genau erheben lassen und gegen die Schuldtragenden das militärische Verfahren wegen Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates anzuordnen. Es wird daher jedermann im eigensten Interesse vor der Begünstigung flüchtiger Kriegsgefangener, sei es in welcher Form immer, eindringlichst gewarnt.

— (Ein Informationskurs für Kriegsschulaspiranten in Laibach.) Seit Kriegsbeginn war die Pflanzstätte des Generalstabes, die Kriegsschule, nicht mehr im Betriebe. Die lange Dauer des Krieges macht es notwendig vorzusorgen, daß auch in späterer Zeit keine Unterbrechung in der fortlaufenden Ausbildung der heranwachsenden militärischen Generation zum Generalstabsdienste eintrete und daß die anspruchsberechtigten Offiziersgruppen sich den vorgeschriebenen Ausbildungsweg sichern. Während des Krieges ist nun eine regelmäßige Ausbildung nicht denkbar, denn bisher währte die normale Ausbildungszeit drei Jahre. Das ist während des Krieges, wo alle Kräfte angespannt werden müssen, natürlich unzulässig. Um aber nach dem Kriege das normale Funktionieren des Unterrichtsbetriebes zu sichern, hat der Chef des Generalstabes angeordnet, daß nach bestimmten Bedingungen schon jetzt Bewerber für die spätere Aufnahme in die Kriegsschule einer Vorausbildung unterzogen werden. Im ganzen haben sich 600 Bewerber gemeldet, von diesen konnten, wie „Streifler“ meldet, nur 250 berücksichtigt werden. Diese 250 Bewerber werden in zwei Turnussen in den „Informationskurs für Kriegsschulaspiranten“ in Laibach aufgenommen werden. Kommandant des Kurses ist FML. Rudolf von Willerding, sein Stellvertreter Oberst des Generalstabes Oskar Slamezka. Nach Beendigung des sechs Wochen währenden Kurses wird eine größere Anzahl der Kursbesucher zur Fortsetzung ihrer Ausbildung bei höheren Kommanden eingeteilt. Diese Offiziere werden dann zum Besuche des ersten Jahrganges der nach Friedensschluß wiederzueröffnenden Kriegsschule zu berufen sein. Der erste Turnus beginnt am 12. d. M.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant in der Reserve Bogumir Benedik des IR 17 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Ein Braver des Infanterieregiments Nr. 17.) Seit Kriegsbeginn war Korporal J. Frit des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 17 mit dem Infanterieregiment Nr. 17 an der Ostfront bis zu seiner Verwundung bei Novo Mesto am 16. Oktober 1914. Nach Genesung am 21. Jänner 1915 der Militärarbeiterabteilung 14/3 zugeteilt, arbeitete er seit März 1915 an den Vorkampfstellungen bei Rehipuglia und Sdraufina, dann an den Kampfstellungen westlich S. Martino und an den Annäherungswegen zur Schwarmlinie, fast durchwegs im feindlichen Feuer. Bis 1. März 1916 leitete er die zum Großteil im feindlichen Feuer ausgeführten Befestigungsarbeiten in der zweiten Linie auf dem Plateau von Doberdo in unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Kraftblütigkeit, ferner den Bau des Annäherungsweges zur Stellung. Hervorragendes jedoch hat er nach dem 2ten März bei den Arbeiten auf Kote 70 geleistet. Er hat die Ausbesserungsarbeiten an den zerstörten Kampfstellungen eines Kompanieabschnittes im heftigsten feindlichen Feuer geleitet und an der ununterbrochenen Stellung gearbeitet. Wiederholt wurden eben geschlossene Breschen, die durch feindliche Artilleriewirkung unmittelbar darauf wieder zerstört wurden, noch in derselben Nacht durch sein energisches und unerschrockenes, beispielgebendes Verhalten von der ihm unterstellten Mannschaft wieder aufgebaut und dadurch die Verteidigungsfähigkeit der Kampfstellung erhalten. Bei Hersteinung der Verbindungsgräben zur Schwarmlinie und bei dem unter schwierigsten Verhältnissen vor sich gehenden Bau der Rückhaltstellung leistete der Brave durch sein tapferes Verhalten und seine Umsicht Vorzügliches. Der unermüdete Korporal wurde mit der Großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

— (Zu Sachen des Unterhaltsbeitrages.) Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums an das Ministerium für Landesverteidigung langen dort in großer Zahl Parteiansuchen in Unterhaltsbeitragsangelegenheiten ein, in denen entweder um die Zuerkennung eines Unterhaltsbeitrages gebeten oder über die angebliche unrichtige Bemessung durch die Unterhaltskommissionen Beschwerde geführt wird. Das Kriegsministerium, dem ein Einfluß bei der Durchführung des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 237, nicht zukommt, muß sich darauf beschränken, sie an das Ministerium für Landesver-

teidigung zur weiteren Verfügung abzutreten. Es hat also gar keinen Zweck, Eingaben in dieser Angelegenheit an das Kriegsministerium zu richten. Da aber auch nach den beim Ministerium für Landesverteidigung gemachten Erfahrungen dortselbst eingebrachte Eingaben in Unterhaltsbeitragsangelegenheiten, von geringen Ausnahmen abgesehen, keinen Anlaß zur Wahrnehmung des Aufsichtsrechtes durch diese Zentralstelle ergeben und daher lediglich den zuständigen Unterhaltskommissionen zur Amtshandlung übermitteln werden können, ergeht die Verständigung, daß die Einbringung von Ansuchen, Vorstellungen und Beschwerden in Unterhaltsbeitragsangelegenheiten im Interesse der Beschleunigung der Erledigung selbst bei den für die Entscheidung des Anspruches über den Unterhaltsbeitrag zuständigen Unterhaltskommissionen zu erfolgen hat.

— (Rassehunde für die Armee.) Das k. u. k. Kriegsministerium verwendet folgenden Aufruf: Die von der Öffentlichkeit der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellten Rassehunde, und zwar: Deutsche Schäfer, Dobermann-Pinscher und Airedale-Terriers, haben für Kriegszwecke mit ausgesprochenem Erfolg verbreitete Verwendung gefunden. Wurden sie ursprünglich fast nur zur Verwundensuche und zum Patrouillen- und Meldedienst herangezogen, so hat sich seither die Notwendigkeit ergeben, den Sicherheitsdienst in den besetzten Gebieten durch Inanspruchnahme von Polizeihunden zu verstärken, ferner die Kriegsgefangenenlager der Monarchie mit Wachhunden auszustatten, um Gefangene an der Flucht zu hindern, bzw. sie wirksam zu verfolgen. Besondere Dienste leisten die Hunde als Begleiter von Skifahrern im Hochgebirge bei Auffindung Verwundeter und Verschütteter im Schnee und für Patrouillen- und Meldedienste. Für alle diese Verwendungen wird eine weitere Anzahl von Hunden benötigt und es ergeht neuerlich an die Besitzer geeigneter Tiere der eingangs erwähnten Rassen der Ruf zur Einbringung von Anmeldungen an den k. u. k. Kriegs- und Sanitätshundeführer-Kurs in Wien, XVIII., Herbedstraße Nr. 66.

— (Spenden von Zeitungspapier.) Im Gefangenenhause des Landesgerichtes Laibach werden Decken aus Zeitungspapier für verwundete Soldaten erzeugt. Das zur Verfügung gestandene Papier ist aufgebraucht. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Bitte, durch Spenden von alten Zeitungen die Fortsetzung dieser väterländischen Arbeit zu ermöglichen. Derlei Spenden wollen bei der k. k. Gefangenenhausverwaltung Laibach, Miklosiestraße Nr. 9, abgegeben oder diese mittels Postkarte verständigt werden, wo und wann die alten Zeitungen abgeholt werden können.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Johann Dvornik in Rebada 154 K.; Josef Strudel in Pittsburg 50 K.; das Pfarramt Raier (durch die k. k. Finanzprokuratur) 1,50 K.; Bezirkshauptmann i. R. Leopold Ritter von Roth 20 K.; die Leitung des Tierospitals 14 K.; Maria Kocmut (durch „Slov. Narod“) 10 K.; Valentin Legat, Gendarmeriewachmeister in Sagor an der Save, 20 K.; Konrad Martusch 10 K.; Rosa Koll 6,50 K.; Anton Stacul 30 K.; Karl Becker 10 K.; Emmerich Schachinger 10 K.; Wilhelm Kaldor 10 K.; Josef Junc 10 K.; Josef Damisch 20 K.; Josef Kenda 10 K.; Ottav. Haering 10 K. Monatl. Spenden: Konsistoriat Prof. Dr. Franz Perne 10 K.; Bezirksoberkommissär i. R. Anton Klein 2 K.; Johann Cerne die Mietzinsentschädigung der Professorenabteilung 15 K.; die Konzeptsbeamten der Finanzprokuratur 18,44 K.; der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt 13,79 K.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Ergänzungswahl a) von zwei Mitgliedern des Verwaltungsausschusses des städtischen Elektrizitäts- und des Wasserwerkes; b) eines Mitgliedes der Approvisionierungssektion. — IV. Berichte der Rechts- und Personalsektion: 1.) über die Zuschrift der städtischen Sparkasse, betreffend die Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Übernahme der Karl Weberschen Invalidenstiftung in die Verwaltung der Stadtgemeinde. — V. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Liquidationsausschusses des Gaswerkes Laibach, betreffend die Übernahme dieses Werkes durch die Stadtgemeinde; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bestimmung des Betrages zur Bedeckung der transalen Einquartierungsgebühr pro 1917; 3.) über die Gesuche der Magistratsbeamten und Bediensteten um Bewilligung einer Steuerzulage; 4.) über das Anbot des Dr. Hugo Peternek, betreffend den Ankauf einer städtischen Bauparzelle an der Franz Josefstädter; 5.) über ein Gesuch des Gaslino in rezevalno drustvo um Erhöhung der Jahressubvention; 6.) über ein Gesuch des Prof. d. R. M. Bobusel um Bewilligung einer

Subvention für seine meteorologischen Berichte. — VI. Bericht der Bauktion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Abrechnung des neuen Straßenkanals an der Celovska cesta; 2.) über das Gesuch des Dr. Adolf Kaiser um Abänderung des Regulierungsplanes für den Baublock zwischen der Römerstraße und der Radvojvode Evgena cesta; 3.) über die Zuschrift des Stadtbaumeisters, betreffend den Bauzustand des Magistratsgebäudes. — VII. Berichte des Verwaltungsausschusses des städtischen Fuhrhofes: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bilanz und das Verlust- und Gewinnkonto der städtischen Fuhrten; 2.) über den Bericht des Stadtbaumeisters, betreffend die Ausführung der städtischen Fuhrten in eigener Regie; 3.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Vergabung der Steinkohlenzufuhr für die städtischen Gebäude und der Fuhrten für die Rettungsstation für das Jahr 1917. — VIII. Bericht der Schulktion, betreffend die Rechnungen über die Dotation des städtischen Mädchenlyzeums für das Jahr 1916. — IX. Bericht der Approvisionierungsausschusses über diverse Approvisionierungsangelegenheiten. — X. Bericht der Gewerbektion über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, betreffend die Bestimmung der Sportstunde der Kaufläden. — Hierauf geheime Sitzung.

(Regelung des Verkehrs auf den Rodel- und Eislaufplätzen.) Infolge Anordnung der k. k. Polizeidirektion in Laibach wird aus Rücksichten für die Sicherheit des Verkehrs das Rodeln und Schlittschuhlaufen auf öffentlichen Straßen, Gassen, Plätzen und Wegen sowie in öffentlichen Parkanlagen, insbesondere auch auf dem Laibacher Schloßberge verboten. Ausgenommen sind jene Wege und Plätze, die behördlich als Rodel-, bezw. als Eislaufplätze genehmigt sind, und zwar: der städtische Eislaufplatz unter Schloß Tivoli, die Eisbahn des Laibacher Eislaufvereines sowie als Rodelbahn die städtische Wiese nächst dem Birkenwäldchen in Tivoli. Zur Vermeidung von Unfällen müssen die Rodler außerhalb der Rodelfläche zu den Ausfahrplätzen zurückkehren. Übertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen bis 200 Kronen oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

(Wohltätigkeitsabend.) Wie uns mitgeteilt wird, findet der bereits angekündigte, von der Frauenkollaboration des Deutschen Schulvereines veranstaltete Wohltätigkeitsabend Sonntag den 11. d. M. im großen Saal der Hofkapelle statt. Das Programm verspricht sehr interessant und abwechslungsreich zu werden. Der Glückshafen wurde schon reichlich mit schönen Handarbeiten beschenkt, doch werden auch andere Spenden, besonders Schwarz, dankend angenommen. Das Interesse für den Abend ist ein sehr reges und da auch für die Befriedigung der leiblichen Genüsse, insbesondere für gutes Bier ausgiebig vorgesorgt ist, verspricht die Veranstaltung einen sehr guten Besuch und einen gelungenen Verlauf.

(Aus der vorjährigen Sterbestatistik.) Im verflossenen Jahre wurden in Laibach 1262 Sterbefälle von Zivilpersonen zur Anzeige gebracht. Es starben 806 einheimische Personen, die in Laibach ständig ansässig waren, und 456 Ortsfremde. Im Landespitale starben 418 Zivilpersonen, und zwar 269 Ortsfremde und 149 Einheimische. An Tuberkulose starben 260 Personen, und zwar im Landespitale 113, sonst in Laibach 147 Personen, die sich auf allerlei Siechen- und Krankenhäuser, Sanatorien und ähnliche Anstalten sowie auf Privatwohnungen verteilten. Unter den im Landespitale an Tuberkulose Verstorbenen befanden sich 68 Ortsfremde und 45 Einheimische, unter den sonst in Laibach an Tuberkulose Verstorbenen 81 Einheimische und 66 Ortsfremde.

Familienvorstellungen im Kino Central im Landestheater (Zutritt auch den Jugendlichen gestattet) werden heute um 4 Uhr nachmittags veranstaltet. Zur Aufführung kommt bei diesen Vorstellungen das prächtige Drama „Sommertraum“.

Der größte Detektiv Stuart Webbs im Kino Central im Landestheater — nur heute Montag — nur drei Tage! Kino Central im Landestheater führt wieder eine Sensation vor: „Das verschwundene Diadem“ („Die Perle“), 13. Abenteuer des Detektiv Stuart Webbs. In der Hauptrolle Ernst Reichert. In diesem Abenteuer des Stuart Webbs, das sich den vorausgegangenen in jeder Hinsicht würdig anschließt, folgen wir wie immer mit Spannung und Interesse den verworrenen Fäden einer kriminalistischen Handlung, die sich unter Webbs geschickten Händen klar und einfach löst. Es ist wieder eines jener so sehr interessanten, die Aufregung des Zuschauers geschickt steigenden und zum Schluß ihn durch eine ganz unerwartete Lösung des Knotens verblüffenden Dramen, die bei unserem Publikum stets so viel Anklang finden. Der Raum des Blattes vermag es uns leider, auf die Einzelheiten einzugehen und wir müssen uns daher mit der Bemerkung begnügen, daß Handlung, Spiel und Ausstattung den früheren Stuart Webbs-Stücken in nichts nachstehen und daß Ernst Reichert darstellende Leistung dieselbe faszinierende Wirkung ausübt. — Vorführung heute um halb 6, 7, und halb 9 Uhr

abends. — Morgen Dienstag neues Programm: Lisa Weise im erstklassigen Lustspiel „Das Zirkusmädchen“ und Friedrich Zelnik im Filmroman „Der Einsiedler von St. Georg“.

„Polnisch Blut“. Die heutige zeigt das herrliche Kino Ideal das vieraktige Drama „Polnisch Blut“. Lieber ein Meisterwerk schwedischer Filmkunst, kann sich rühmen, das polnische Milieu überraschend getroffen zu haben. Dieser Film ist nur noch heute zu sehen. — Morgen Dienstag den 6. d. M. Erstausführung des allerersten ungarischen Filmwerkes „Vetjarenticbe“, Drama in vier Akten; in den Hauptrollen Billy Berth und Baloy u. — Kino Ideal.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 3. Februar. Amtlich wird verlautbart: Sten Jänner. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Belas an der ungarischen Ostgrenze schlugen unsere Sicherungstruppen einen Vorstoß russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts zu melden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Ein italienischer Flieger besetzte, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, Nabrezina mit Bomben. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 4. Februar. Amtlich wird verlautbart: 1. Februar. Südlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der I. und I. Streitkräfte nichts von Belang. — Italienischer Kriegsschauplatz: Unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Dardanelles wiesen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer ab. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Der Kaiser — Protektor des österreichischen Kriegerkorps.

Wien, 3. Februar. Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. Jänner das Protektorat über das österreichische Kriegerkorps allergnädigst zu übernehmen geruht.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 3. Februar. Von keinem der drei Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 4. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 4. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serre bis St. Pierre Laast-Wald lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben einzudringen. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Nordöstlich von Pont-a-Mousson und nördlich von Saint Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Na entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der Front des Erzherzogs Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Bardar und Doiran-See nichts Wesentliches. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Seefrieg.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Washington, 3. Februar. (Neuer-Bureau.) Präsident Wilson erinnerte in seiner Botschaft an den Kongreß an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung der „Sussex“, an Deutschlands Antwort hierauf vom 4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, in der die deutschen Zusicherungen angenommen wurden. Wilson sagte, Deutschland habe die Note nicht beantwortet. Hierauf zitiert Wilson aus dem deutschen

Memorandum vom 31. Jänner und sagt: Angesichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art vorsätzlich die feierlichen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren ließe, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, als Deutschland seine Unterseeboot-Methoden nicht aufgeben wollte. Ich beauftragte deshalb Lansing, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen wird und daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden. Trotz dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und dieses plötzlichen tiefbedauerlichen Widerrufs ihrer unserer Regierung gegebenen Versicherungen in dem Augenblicke der kritischsten Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen, weigere ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekanntgegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unbarmherzigen Flottenprogrammes amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur wirklich offensichtliche Taten von ihrer Seite können mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzeltetes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achilloscher Übertretung des Völkerrechtes und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich in dem Kongresse um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun. Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (wörtlich: „hostile conflict“) mit der deutschen Regierung. Wir sind wahre Freunde des deutschen Volkes und wünschen ernstlich den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprachrohr ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt ist, außer, wenn es soweit kommt, daß wir es glauben müssen, und wir beabsichtigen nichts anderes als eine vernünftige Verteidigung der unzweifelhaften Rechte unseres Volkes. Wir suchen nur den uralten Grundsätzen unseres Volkes treu zu bleiben, unsere Rechte auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbelästigtes Leben zu schützen. Das sind die Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es fügen, daß wir nicht durch die Akte vorsätzlicher Ungerechtigkeit von seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, sie zu verteidigen.

London, 4. Februar. Das Reuter-Bureau meldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika haben den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Präsident Wilson habe im Kongresse davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden und der amerikanische Botschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen. (Notiz des Wolffbureaus: Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an amtlicher Stelle nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.)

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

London, 3. Februar. (Reuter-Meldung.) Der amerikanische Dampfer „Gonsatanit“ (3143 Tonnen) wurde versenkt.

Eine Konferenz des Ministers Grafen Czernin mit dem amerikanischen Botschafter Penfield.

Wien, 4. Februar. Der Minister des Außern Graf Czernin hatte heute eine einstündige Konferenz mit dem amerikanischen Botschafter Mr. Penfield.

Italienische Blätterstimmen.

Lugano, 4. Februar. Auf Grund der Reuter-Meldung, daß die Washingtoner Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland vollzogen habe, äußern die italienischen Blätter ihre lebhafteste Genugtuung, daß die Sache des Vierverbandes eine so bedeutende moralische und im Hinblick auf die Londoner Meldung von der Versenkung des amerikanischen Dampfers „Gonsatanit“ alsbald eine bundesgenössliche praktische Unterstützung durch Amerika erhalten werde. Die Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Handelsverkehr mit Amerika unter den neuen Umständen regelmäßig wieder fortgesetzt werden können und daß dadurch sowie durch die Maßnahmen seitens Englands und durch die Ausstattung aller Handelsschiffe des Vierverbandes mit schweren Geschützen und mit guten Schützen die Wirksamkeit des verheerendsten Unterseebootkrieges bedeutend werde herabgemindert werden. Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird

die Meldung, daß die amerikanische Regierung ihren Unter-
tanen die Ausstellung von Pässen verweigere, mit dem
Bemerkten dementiert, daß dies nur vorübergehend der
Fall gewesen sei, bevor die Stellungnahme des Präsiden-
ten Wilson bekannt war. Es hätten auch vier Handelsdamp-
fer vorgestern Newyork verlassen und die Ausfahrt der
Schiffe sei nicht verboten. Nur die Überwachung und die
Durchsuchung der Schiffe sei verstärkt, anscheinend zu dem
Zwecke, um zu verhüten, daß sie Material zur Überladung
auf kriegsführende Schiffe auf hoher See mitnehmen.

Eine Explosion in Archangelsk.

Petersburg, 3. Februar. (Agentur.) Der Admiralstab
teilt mit: Am 28. Jänner entstand bei der Entladung des
Eisbrechers „Celsjoffen“ in Archangelsk eine Explosion und
ein Brand, der sich sofort in dem Gebiete dieses Lösch-
platzes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden an Ge-
bäuden, am Bahnhofe sowie an einigen Lagern. Von Schif-
fen wurde außer dem „Celsjoffen“ noch ein Schlepper
zerstört. Außerdem erlitten fünf Dampfer Beschädigungen;
drei davon nur leichte. Unter den 344 Verletzten sind
3 Offiziere, 99 Soldaten und 39 Personen schwerverletzt.
Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt.
Sie beläuft sich anscheinend auf etwa 30. Am 31. Jänner
konnten die Dampfer schon wieder an der Unglücksstelle
ankern und die gewöhnlichen Vebearbeiten ungehindert
fortgesetzt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

(Postsparkasse.) Im Jänner I. J. betragen in
Krain die Einlagen im Sparverkehre 168.921 K 22 S,
im Scheckverkehre 21.031.453 K 95 S, die Rückzahlungen
im Sparverkehre 81.118 K 5 S, im Scheckverkehre
10.373.691 K 10 S.

(Eine unerwartete Folge der Frauenarbeit.) Die
Heranziehung der Frauen zu Arbeitsleistungen aller Art,
die auch in Frankreich als eine Folge des Krieges in
sehr weitgehendem Maße in Erscheinung trat, scheint auf
einen großen Teil der eingezogenen Ehemänner eine
merkwürdige und sicherlich kaum zu erwartende Wirkung
auszuüben. Wie „L'Oeuvre“ feststellt, erweist sich die in
jüngster Zeit mehrfach in der französischen Öffentlichkeit
geäußerte Befürchtung, daß die Männer sich so an die
Frauenarbeit gewöhnen könnten, daß sie selbst ein be-
quemes Leben vorziehen, als durchaus berechtigt. Wie
das Blatt berichtet, häufen sich die Fälle, in denen aus
dem Kriegsdienst entlassene Männer auch weiterhin ihre
Frauen alle Arbeit allein verrichten und das Geld für
den Lebensunterhalt allein verdienen lassen. Die Ansicht
solcher Leute, daß sie alle Berechtigung hätten, der Kriegs-
leistung zumindest ein Jahr völligen Nichtstuns folgen
zu lassen, ziehe immer weitere Kreise und lasse das Los
der Frauen nach dem Kriege in schwarzen Farben er-
scheinen.



Die Unterzeichneten geben vom tiefsten Schmerze gebeugt Nachricht vom Hinscheiden ihrer
innigstgeliebten, engselguten und unvergeßlichen Gattin, bezw. Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
der Frau

Katarina Borštner geb. Pernwieser

welche Samstag den 3. Februar um 1/3 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den
Tröstungen der heil. Religion, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Montag den 5. Februar um 4 Uhr nachmit-
tags im Sterbehause Breg Nr. 20 feierlich eingesegnet und hierauf zur Beisetzung nach dem Fried-
hofe zum Heil. Kreuz überführt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Dompfarrkirche gelesen werden.

Laibach, im Februar 1917.

Vinzenz Borštner, k. k. Professor i. R. Gatte. — Dr. Heribert Borštner, k. k. Forst- und
Salinenarzt; Milan Borštner; Vinzenz Borštner, k. k. Bezirkskommis-är, Söhne. — Paula
Borštner; Ludmilla Skala, geb. Borštner, Töchter. — Anton Skala, Schulleiter, Schwieger-
sohn. — Lina Borštner; Cilli Borštner, Schwiegertöchter. — Heri Borštner und Thilde
Dr. Ingruber, Enkelkinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums in Rudolfs-
wert gibt, schwerbetroffen, Kunde, daß sein hochgeschätztes Mitglied, Herr

Professor Max Sever

k. u. k. Oberleutnant in der Reserve

an der Spitze seiner Kompagnie am 25. Jänner 1917 den Heldentod für Kaiser und
Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatze gefunden hat.

Am 1. Februar 1917 wohnte der Seelenandacht, welche für den Gefallenen um
8 Uhr in der Franziskanerkirche abgehalten wurde, der Lehrkörper und die gesamte
studierende Jugend bei.

Er ruhe sanft im Heldengrabe!

352

354

St. 1038.

Razpis ustanove za meščanske otroke.

S t k o č i m l e t o m i m a m e s t n i m a g i s t r a t n a n o v o o d d a t i o b e m e s t i P r i m o ž A u e r -
j e v e u s t a n o v e, v s a k o p o 1 3 0 K n a l e t o.
P r a v i c o d o t e u s t a n o v e i m a j o s n o v i i n h e r e r e v n i h l j u b l j a n s k i h m e š č a n o v, p r e d -
v s e m o t r o c i m e š č a n s k i h i z d a l o v a l c e v l a s u l j, p o t e m p a o t r o c i r e v n i h m e š č a n o v, k i s o z
u s t a n o v i t e l j e m k a j v s o r o d u.
U s t a n o v o u ž i v a o t r o k d o t l e j, d a s e i z u č i k a k e s t r o k e i n s i m o r e s a m k r u h a s l u ž i t i.
P r o š n j e, o p r e m l j e n e z r o j s t n i m i n k r s t n i m l i s t o m i n — č e h o d i o t r o k ž e v s o l o —
z z a d o j n i m š o l s k i m i z p r i č e v a l o m, v l a g a t i j e

do konca februarja 1917

pri vložnem zapisniku mestaega magistrata.

Mestni magistrat ljubljanski,

due 1. februarja 1917.

Z. 1038.

Ausschreibung einer Stiftung für Bürgerkinder.

Mit dem laufenden Jahre hat der Stadtmagistrat beide Plätze der **Primus Auer-
sehen Stiftung**, von je 130 K jährlich, neu zu vergeben.
Auspruch auf diese Stiftung haben Söhne und Töchter armer Laibacher Bürger,
vorallem jene bürgerlicher Perückenmacher, sodann Kinder armer Bürgersleute aus der
stiferischen Verwandtschaft.
Der Stiftungsgenuß dauert insolange, als das Kind durch Erlernung einer Profes-
sion in den Stand versetzt wird, sich das Brot selbst zu verdienen.
Die mit dem Geburts- und Taufschein und — falls das Kind bereits eine Schule
besucht — mit dem letzten Schulzeugnisse belegten Gesuche sind

bis Ende Februar 1917

im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates abzugeben.

Stadtmagistrat Laibach,

am 1. Februar 1917.



Praktische Neuheit!

201 6

Sohlenschner

aus prima Kernleder, von jedermann selbst sehr leicht
zu befestigen, große Ersparnis!

In Säckchen verpackt mit dazu passender Nagelung:
für ein Paar Herren-Schuhe K 1.80
" " " Damen- und Knaben-Schuhe " 1.50
" " " Kinder- und Mädchen-Schuhe " 1.20

zu haben im Detailgeschäft „PEKO“

Peter Kozina & Ko., Laibach,

Breg Nr. 20.

Eine ganz neue oder nur wenig
gebrauchte

amerikanische

Schreibmaschine

womöglich mit Tabulator

wird zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Postfach Nr. 73,
Laibach“, erbeten. 345 3-2

3795

Staatlich geprüfte

2-2

Lehrerin der englischen u. französischen Sprache

Lehrerin der französ. Sprache an der k. k.
Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die
sich mehrere Jahre in Paris und London
aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

Fräulein Olga Nadeniczek

beideter Gerichtsdolmetsch f r die engl. u. franz. Sprache
Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof-

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1868.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	---	--

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche**

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelansa't.
Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.	57 5	Herren-Hüte.
	Bettfedern, Daunen und Kapok.	

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Kohle

5 bis 10 Waggonladungen

lieferbar im Februar

kauft

die Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg und ersucht um Preis-anstellung.

384 3-5

Samt

Die große Mode

Reiche Auswahl in verschiedenen Farben und Qualitäten

3594-10

A. & E. Skaberné, Laibach.



Klaviere, Pianinos, Flügel,
elektrische Pianos
und Orchestrions

S. KMETETZ

Laibach, Bahnhofgasse 26.

208 51-4

JADRANSKA BANKA.

Vabilo

izvanredni občni zbor Jadranske banke

ki se vrši

dne 18. februarja 1917 ob 10. uri dopoldne v bančnih prostorih podružnice na Dunaju, I., Tegethoffstrasse 7.

Dnevni red:

1. Predlog in sklep o povišanju delniške glavnice.

Upravni svet.

Izpis iz pravil: Vsakih pet delnic daje pravico na en glas (§ 13). Gospodje delničarji pozivljejo se, da položijo delnice najkasneje do 1. t. m. pri blagajni Jadranske banke ali pri njenih podružnicah, pri Pivi hrvatski štedion v Zagrebu ali njenih podružnicah ali pri Banki i štedioni za Primorje na Sušaku ali njenih podružnicah.

351

- Orion-Schokolade in Kartons zu 850 gr netto, ca 5 Tafeln à 8 Rippen pro Karton, Preis pro 100 Karton **K 1540**.-
 - Tee-Rum, 40grädig, Literflaschen, tadellos abjustiert, per 10 Flaschen **K 1340**.-
 - haltbare Dauerwurst, per 100 Kilo **K 950**.-
 - hollä d. Salz Gurken in Hartholzfaß von zu 240 kg, Preis per F.B **K 280**.-
 - Reisstrohbesen mit Stiel, per 100 Stück **K 280**.-
 - ausgeschälte Haselnüsse, Walnüsse, Mandeln, (3:0)
 - Stockfisch, vollkommen trocken, per 100 kg **K 720**.-
- Alles ab Lager Innsbruck.
- Konditionen: kassa voraus bei Auftragserteilung. — Empfehle auch alle sonstigen aus Fach einschlägigen Artikel
- Hans Stöggl's Nachf. Otto Kohnle,**
Innsbruck, Erlenstraße 18/II.
Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

Haus in Zagreb

im Zentrum der Stadt, mit vielen Geschäftslökalen und eleganten Wohnungen, Kellereien, Geschäftshaus ersten Ranges,

zu verkaufen.

Preis 350.000 Kronen. Ertragnis 20 672 K. Etwas Lasten vorhanden, leichtere Auszahlung möglich.

Ankünfte erteilt aus Gefälligkeit in Abwesenheit des Besitzers, der Herr **Buchhändler Emil J hnz, Zagreb, Gajgass 20.** 305 2-1

Kaffee-Ersatz!

- 100 St. gute Ware . . . K 42
 - 100 „ Trockenmilch . . . „ 45
 - 100 „ Bickpulver . . . „ 10
 - 1000 „ Suppenwürfel . . . „ 22
- ver-eudet gegen Nachnahme:
- H. WEINZIRL,**
Königsfeld (Mähren),
Ugartenstraße. 349

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw

Bestes kosm Zahnreinigungs-mittel

Seydlin

Erzeuger
O Seydl, Laibach
Spital(Stritar)gasse 7